

che BOSS HOSS-Konsorten machen: Country & Western-Conversionen. Aber das wurde ihnen natürlich zu langweilig, neben der ewigen BOSS HOSS-Anmacherei. Als Band, die ihrer Zeit weit voraus war (oder hinterher), sind sie wie guter Whiskey gereift. Das neue Album ist vielseitiger und hat keine knalligen Covertracks nötig. Early Johnny Cash („Roll down the Line“) trifft auf Bluegrass, Banjos, Mandolinen, Violinen und CALEXICO auf Honky Tonk, early Roy Orbison ... ohne diese zu covern („Shoot my Baby down“). Melancholisches wie im großartigen „Polaroid paranoid“ lässt einen Hauch von Richard Cheese erahnen. Aber HANDSOME HANK spielen ihre eigenen Klassiker von morgen, heute, jetzt. Der Sheriff sagt: 5 stars in a 6 star position.
Frank Cranst

● HARLOTT Proliferation
Metal Blade · metalblade.de · 44:33 · Manchmal kann es auch ganz sympathisch sein, wenn eine Band gar nicht erst versucht besonders originell und anders zu tönen, sondern schlichtweg das macht, worauf sie Bock hat und sich dabei nicht scheut, offensichtliche Vorbilder offen durchscheinen zu lassen. Genau dies machen die Australier HARLOTT, die mit „Proliferation“ ihr zweites Album an den Start bringen, auf welchem sie erneut dem Thrash Metal der alten Schule, sowohl amerikanischer als auch deutscher Prägung huldigen. Unterm Strich klingt das Ganze dann nach einer Mischung aus frühen MEGADETH, ebenso frühen TESTAMENT sowie DESTRUCTION und KREATOR. Insbesondere beim Gesang hat das Schaffen von Schmier und Co. seine Spuren hinterlassen, denn Gitarrist und Sänger Andrew Hudson bellt und keift auf ganz ähnliche Weise. Wer also auf knackigen Thrash steht und auf große Experimente verzichten kann, dem sei „Proliferation“ wärmstens empfohlen. Eine gute Dreierlei- und Spätzeit ist garantiert.
Jens Kirsch

● HANGMAN'S CHAIR
This Is Not Supposed To Be Positive
Music Fear Satan · musicfearsatan.com · 50:46 · Selten war ein Titel so programmatisch wie der von „This Is Not Supposed To Be Positive“, dem vierten Albums des französischen Quartetts HANGMAN'S CHAIR. Neuerdings sind die Pariser Sludge-Doom-Stoner-Lords wieder eher mit simpleren Songstrukturen unterwegs, was darin resultiert, dass der Gesamtton von einer omnipräsenten musikalischen Kälte durchzogen ist. Holt man sich doch Inspirationen von Neuzüger-Downtempo-Hardcore-Bands wie LIFE

OF AGONY, ONLY LIVING WITNESS oder SECTION und mischt diese mit tiefem schwarzen Gothic-Metal à la TYPE O NEGATIVE. Die angeblichen THE CURE-Anteile sind für mich zum Glück nicht sonderlich hörbar. Im Gesamteindruck werden die vier Franzosen ihrem Albumtitel absolut gerecht und finden auch das rechte Maß an Abwechslung und Dynamik, damit die ganze Sache nicht ins Stumpfinsignie abrutscht. Das stylische Cover, mit einer sich in Benutzung befindende Guillotine, ist ebenfalls sehr gelungen. HANGMAN'S CHAIR haben mit „This Is Not Supposed To Be Positive“ ihr eigenes musikalisches Universum geschaffen, was man ja so auch nicht von allen Bands des Genres behaupten kann. Feine Sache.
Jörg Rosenbaum

● FAY HALLAM Corona
Blow Up · blowup.co.uk · 43:12 · Fay Hallam begeistert mit atemberaubendem Orgelspiel, seelenvoller Stimme zwischen Astrud Gilberto und Julie Driscoll sowie starkem Songwriting nicht erst seit den Tagen der PRIME MOVERS, bereits mit der Mod-Pop-Legende MAKIN' TIME lieferte sie Mitte der Achtziger einige der wohl besten Neo-Sixties-Songs ab. Nach der 2013er-Kollaboration mit BIG BOSS MAN-Wunderkind Bongolian hat Fay nun eine „richtige“ Soloplatte eingespielt. „Corona“ ist dabei ein recht herbstliche Werk geworden, es überwiegen die melancholischen Klänge. Der Opener „Se mi ami“, eine ruhige Bossa-Nova-Nummer, weist den Weg für ein Album mit dichter Atmosphäre, das zu gleichen Teilen als Tribut an Tom Jobim und die CARPENTERS gesehen werden kann. Zwölf starke Hallam-Originale (darunter auch eine radikal umarrangierte Fassung des PRIME MOVERS-Song „1000 blue ribbons“, zudem ein Cover von Paul Mc Carneys „Maybe I'm amazed“) ergeben ein Album, das eine starke Einheit bildet, aus dem kein Song herausfällt, jeder Ton sitzt an der richtigen Stelle. Nicht unbedingt für die Tanzstunde geeignet, aber bestens als Kuscheltonträger zur Flasche Rotwein und der Meeresschaumpeife am Kamin.
Gereon Helmer

● BERNADETTE LA HENGST
Save The World With This Melody
Trikont · trikont.de · 47:07 · Im Vergleich zu „Integriermich, Baby“ (2012) wirkt „Save The World“ lässiger, entspannter und trotzdem ausgefeilter. Die Beats der zwölf Tracks erinnern an „La Beat“ (2005), sind poppig, dancy und catchy, bringen den Hörer zum Strahlen und in Bewegung. Der Opener „Kein Projekt“ hat schon alles, was wir an einem La Hengst-Album schät-

zen. Problematische Themen werden in lässige Melodien gepackt: das ist kein Widerspruch, kein Projekt, sondern La Hengst. „Dies ist kein Konzeptalbum [...] Dies ist mein Widerspruch [...] Dies ist mein Leben.“ Sie schwebt und swingt durch die Tracks, ist brillant in den Texten – etwa in „Wenn gehört die Parkbank“ – und bricht den Sound mit ihrer subtilen Ironie. Sehr schön und ungewöhnlich ist die „Conversion“ der „Königskinder“ zusammen mit ihrer Tochter Ella Mae – in Anlehnung an Arnims „Wunderhorn“. Hören wir alles sehr gern!
Thomas Neumann

*** |**

INTO ANOTHER Omens
Ghost Ship · revhq.com · 23:01 · Als das titellose INTO ANOTHER-Debut 1991 erschien, empfanden das viele Hardcore-Hörer als Schlag ins Gesicht: Richie Birkenhead, bekannt von YOUTH OF TODAY und vor allem UNDERDOG, setzte zusammen mit Ex-BOLD-Drummer Drew Thomas den Trend vieler anderer (Ex-)Hardcore-Musiker jener Tage fort und hatte sich dem Hardcore zugewandt – eine Entwicklung, die erst mit Verzögerung in Europa ankam, wo viele gerade erst an Hardcore Gefallen gefunden hatten und nun schon wieder ein neuer Sound angesagt sein sollte. Für sich genommen war das Debut keine schlechte Sache, und mit „Ignarus“ (1994, Revelation) sowie dem Major-Debut „Seemless“ (1995) hatten INTO ANOTHER auch einigen Erfolg in den USA – freilich nicht genug, ihr Folgealbum „Soul Control“ blieb unveröffentlicht, 1996 war die Band am Ende. Richie, Drew und Originalgitarrist Peter Moses kamen 2012 anlässlich der 25-Jahr-Feier von Revelation wieder zusammen, mit Reid Black als Ersatz für den 2002 verstorbenen Bassisten Tony Bono, und werden verstärkt durch IGNITE-Gitarrist Brian Balchack. Mit der „Omens“-5-Song-EP veröffentlichten INTO ANOTHER nun die ersten Aufnahmen seit zwanzig Jahren, und vom ersten Moment an ist klar, dass hier Birkenhead singt – schon bei UNDERDOG war sein Vokalstil einzigartig. Ob man das mag, steht auf einem anderen Blatt: Axl Rose-Verächter werden auch 2015 keinen Spaß an seiner Art zu singen haben. Die Musik hat sich geföhlt seit damals auch nicht verändert – Entwicklungen wie Post-Hardcore und Post-Hardcore-Progress-Rock scheinen an Birkenhead und Co. spurlos vorbei gegangen zu sein, man knüpft eher am gerne auch mal baladeskenen Hardcore der Achtziger (mit Hang zum Bombast) an – speziell die beiden geföhllenen Nummern „Nocturne no. 11“ und „What

went wrong“ sind ... speziell. Wer sie damals liebte, hat sicher Spaß daran, für alle anderen sind INTO ANOTHER wohl eher ein Kuriosum, gerade vor deren Hardcore-Background
Joachim Hiller

● IL CIVETTO s/r
Eastblok · eastblok.com · 47:02 · Die fünf aus Berlin begannen ursprünglich als Straßenmusiker, der wachsende Erfolg führte zur Bandgründung und schließlich zum Debütalbum „Il Civetto“. Mit Saxophon/Klarinette, Bass, Perkussion, Akustikgitarre und Ukulele, mischen IL CIVETTO nicht nur lateinamerikanische Rhythmen, Klezmer, Balkanklänge und russische Gangsterchansons (LA MINOR) zu einem vielseitigen tanzbaren Mix, der durch einen französisch-, portugiesisch- und deutschsprachigen Gesang erweitert wird, sondern schaffen eine musikalische Bandbreite, die ihresgleichen sucht.
Kay Werner

*** J**

● JESS AND THE ANCIENT ONES
Second Psychedelic Coming: The Aquarius Tapes
Svart · svartrecords.com · 66:14 · Nach dem titellosen Debut 2012 und diversen EPs zureichend veröffentlichten die Finnen nun mit „Second Psychedelic Coming: The Aquarius Tapes“ ihr zweites Album und machen damit schon durch den Titel klar, wohin die Reise gehen soll: ein Stück weiter vom Okkult-Rock, mit dem ich sie zunächst noch in Verbindung bringen konnte, hin zu psychedelischeren Klängen, hinein ins kaleidoskopische kalifornische Hippie-Biotop der späten Sechziger. JEFFERSON AIRPLANE lassen grüßen, MOTHER'S FINEST, SHOCKING BLUE. Aber auch MOTORPSYCHO, BABY WOODROSE, MERCURY RIVER, wobei die alle nicht so eine faszinierende Sängerin haben wie JESS AND THE ANCIENT ONES. Eine LSD-Achterbahnfahrt zwischen den Polen Hard- und Psychedelic Rock. Eine Package-Tour mit SPIDERS, ROYAL THUNDER und CHRISTIAN MISTRESS, das wäre was ...
Joachim Hiller

RE-RELEASES

● ALTERNATIVE TV Viva La Rock'n'Roll
Cherry Red · cherryred.co.uk · Mark Perry startete anno 1976 das erste britische Punk-Fanzine namens „Sniffin' Glue“, gründete Anfang 1977 das Label Step Forward Records (THE FALL, SHAM 66, CHELSEA, ...) und wurde wenig später selbst zum „Täter“. ALTERNATIVE TV waren geboren, entfemten sich in den nächsten Jahren aber schnell von Punk-Klischees und widmeten sich experimentelleren oder meinetwegen auch avantgardistischen Klängen. Perry beschrieb die Musik seiner Band als „close to CAN and reggae-type rhythms“, '79, nach zwei Alben, war Schluss und Perry machte mit diversen Projekten weiter, um in den Neuzüglern dann doch noch einmal ALTERNATIVE TV ins Leben zurückzuholen, seitdem ist die Band sporadisch aktiv. Hinter dem Titel „Viva La Rock'n'Roll“ und dem Untertitel „The Complete Deptford Fun City Recordings 1977-1980“ versteckt sich eine Pappbox mit vier CDs in Stecktasche, als da wären: das 1978 auf Deptford Fun City erschienene Debütalbum „The Image Has Cracked“, das zweite Album „Vibing Up The Senile Man (Part One)“ (1979), das „Fire From Heaven“-Live-Album (1979) des Nebenprojekts THE GOOD MISSIONARIES sowie das Mark Perry-Soloalbum „Snappy Turns“ von 1980 – alle ergänzt um diverse Bonustracks. Wer bereits über eine umfassende ATV-Collection verfügt, findet hier keinen neuen Stoff, handelt es sich doch nur um „alten Wein in neuen Schläuchen“, doch als Einstieg in die ATV-Welt taugt die Box mit ihrem dicken Booklet allemal.
Joachim Hiller

● EL BOSSO & DIE PING PONGS Das Beste aus 30 Jahren
Pork Pie · porkpieska.com · 74:37/59:18 · Best-Of-Alben sind ja eigentlich nur was für Die-hard-Fans oder Einsteiger, die sich einen Überblick über das bisherige Schaffen einer Band verschaffen möchten, die es nicht erst seit gestern gibt. Die Münsteraner Ska-Pioniere EL BOSSO & DIE PING PONGS sind seit ungläublichen dreißig Jahren am Start (wenn auch mit einer Pause zwischen 1992 und 2003) und da hat sich Matzge von Pork Pie wohl gedacht, dass man das ruhig mal mit einer Compilation würdigen könnte. So kamen auf CD1 22 Songs aus der gesamten Bandgeschichte zusammen (von „Immer nur Ska“ in einer 1986er Version bis zum Hit „Hier und jetzt oder nie“ vom gleichnamigen 2014er Album). Als spezielles Leckerli gibt's außerdem eine englische Version

des ewigen Bandhits Nr. 1, die entsprechend „Just give me ska“ heißt. Ob man diese wirklich braucht, sei mal dahingestellt. Anders steht das schon mit dem Live-Mitschnitt vom Weihnachtskonzert 2006 in Münster auf CD2 aus. Der Sound ist zwar nicht ideal, Stimmung und Songauswahl dagegen schon. Abgerundet wird das Digipak mit vielen, nicht immer vorteilhaften Fotos aus dem Bandarchiv und Linernotes diverser Wegbegleiter aus den vergangenen drei Jahrzehnten. Kann man machen.
Christian Krüger

● BIG BLACK Atomizer
Touch & Go · touchandgorecords.com · Unter allen Veröffentlichungen von BIG BLACK und auch neben den Projekten von Steve Albini wie RAPEMAN oder SHELLAC dürfte „Atomizer“ von 1986 – das erste richtige „Full Length“-Album der Band – am meisten hervorgehoben sein. Songs wie „Kerosene“ und „Bazooka Joe“ sind Monolithen, die den Sound von KILLING JOKE aufnahmen, in die Steve Albini seinen Industrial Rock infiltrierte und die Vorlage etwa für NINE INCH NAILS gewesen sein dürften. Damit manifestierte das Trio einen Sound, der sich im Spannungsfeld behauptete von KILLDOZER, SCRATCH ACID, BUTTHOLE SURFERS und NAKED RAYGUN, bei denen Gitarrist Santiago Durango zuvor aktiv war. Der US-Musikjournalist Robert Christgau umschrieb diesen brachialen bassbetonten Noise und Industrial Rock auf „Atomizer“ in der New Yorker Zeitung The Village Voice einst als „Pigfuck“. Ein Terminus, der keine Fragen offen lässt. In den Texten ging es, geprägt durch die Verhältnisse in der Amtszeit von Ronald Reagan, um politisch aufgeladene Themen wie Mord, Vergewaltigung, sexueller Missbrauch von Kindern, Brandstiftung (aus Langeweile) und Rassismus. Durch Vermittlung von SONIC YOUTH bekam das Trio auch einen Plattenvertrag in Europa bei Blast First. Die Band hat in der Zeit ihres Bestehens von 1982 bis 1987 einen Grundstein für vieles gelegt, was sich anschließend unter dem Genre Noise und Industrial Rock subsumieren ließ. Bei ihrem letzten Konzert im August 1987 in Seattle waren dann auch Musiker anwesend, die den Geist von BIG BLACK inhalieren und in abgewandelter Form weitertragen wie Kim Thayil (SOUNDGARDEN), Mark Arm (MUDHONEY, GREEN RIVER) und Kurt Cobain (NIRVANA). Bis heute ist Steve Albini gefragt und gut gebuchter Produzent.
Markus Kolodziej

● COCKNEY REBEL
The Human Menagerie
Parlophone/Music On Vinyl · musiconvinyl.com · Es soll ja Leute geben, die aus Verschen statt von COCKNEY REJECTS was von COCKNEY REBEL gekauft haben

... Doch, den Unterschied hört man. Der „Cockney Rebel“ ist Steve Harley, „Sebastian“ kennt eigentlich jeder – es ist der Überhört der Band, enthalten auf dem Debut „The Human Menagerie“ von 1973, das genau passend zum damaligen Glamrock-Boom erschien. Ein weiterer, noch größerer Hit gelang Harley dann 1975 mit „Make me smile (Come up and see me)“, und bis heute ist Harley, Jahrgang 1951, musikalisch aktiv. Wer erst jüngst Bowie, SWEET und T. REX entdeckt hat und nach und nach die Lücken schließen will, ist mit diesem Album im Klappcover gut beraten – und mit „Sebastian“ bekommt man definitiv die ultimative Überdosis in Sachen Bombast und Pathos ...
Joachim Hiller

● JOHN CARPENTER
Lost Themes Remixes
Sacred Bones · sacredbonesrecords.com · 39:45 · Mit Remix-Platten ist das immer so eine Sache, entweder bleibt man zu nah am Original kleben oder man bewegt sich zu weit davon weg – Irritation contra Langeweile. Auf „Lost Themes Remixes“ dürfte das Gefühl der Irritation vorherrschen, denn was die beteiligten acht Künstler (darunter Zola Jesus, J.G. Thirlwell und Kevin Ogilvie von SKINNY PUPPY) aus sechs Stücken von John Carpenters hervorragendem diesjährigen Album „Lost Themes“ gemacht haben, lässt kaum noch das Original wiedererkennen. Stattdessen bewegt man sich in Dark Ambient- und Minimal-Techno-Bereichen und reduziert Carpenters meist sehr rockige Musik auf die Elektronik-Aspekte. Auch wenn das ganze Unterfangen im ersten Moment hinsichtlich der Beteiligten und ausgewählten Stücke etwas unmotiviert wirkt, entwickeln die Remixe dennoch eine erstaunliche Anziehungskraft, die allerdings eher EBM- als Carpenter-Fans ansprechen dürften.
Thomas Kepren

● THE COMSAT ANGELS
Waiting For A Miracle/Sleep No More/Fiction
Edsel · demonmusicgroup.co.uk · Edsel hat die ersten drei Alben von THE COMSAT ANGELS aus den frühen Achtziger Jahren jeweils als Doppel-CD neu herausgebracht und um zahlreiche Single-B-Seiten sowie John Peel und BBC-Sessions ergänzt. THE COMSAT ANGELS, 1978 in Sheffield gegründet, waren eine jener Post-Punk-Bands, die dem Sound von JOY DIVISION, SAD LOVERS & GIANTS, THE SOUND und ECHO & THE BUNNYMEN in nichts nachstanden. Die Stimme von Sänger und Gitarrist Stephen Fellows verfehlte mit ihrer dunklen Prägung nicht das Stimmungsbarometer junger stets in schwarz gekleideter Männer mit Hang

zum Eskapismus und der Klangfarbe Moll. Hervorzuheben ist das Album „Sleep No More“ von 1981. Wenn man hier Songs wie „Dark parade“ hört, fällt es einem nicht schwer nachzuvollziehen, wo die Debütalben von den EDITORS und INTERPOL ihren Nektar gefunden haben. Wie die Band teilweise diesen speziellen Echo-Roundsound generierte, das hatte etwas von den Wirrungen eines Martin Hannett, dem JOY DIVISION-Produzenten: die Musiker brachten das Schlagzeug aus dem Studio in das Verwaltungsgebäude ihrer Plattenfirma Polydor, bauten es direkt im vierten Stock vor dem Aufzug auf und positionierte Mikrophone jeweils ein Stockwerk über und unter diesem Fahrstuhlschacht. Der Sound wirkte also nicht wie zufällig klaustrophobisch und beklemmend. „Dark parade“, ein Song, in dem Stephen Fellows seine Eindrücke und Gedanken über die Befreiung der amerikanischen Geiseln 1981 im Iran verarbeitet, bleibt bis heute eine einzigartige Perle in Sachen Post-Punk der frühen Achtziger Jahre.
Markus Kolodziej

● DEAD UNITED Part 2: Horrorhymns
Cold Insanity Music · cold-insanity-music.de · 44:35 · Hier also der zweite Teil der Releasees der Würzburger Horrorpunks, der neben der Live-CD zum zehnjährigen Jubiläum den Fans zum Sonderpreis angeboten wird, und eine Art Best-Of der Band darstellt. Die musikalischen Fähigkeiten werden gut herausgestrichen, ein melodioser Punk mit den entsprechenden Gimmicks und Effekten dieses (Horror-) Genres. „Tentacles“ klingt sehr nach den guten alten RAMONES, ohne sich bewusst anzubiedern. Der von Blut, Zombies, Tombs, Dead und tanzen den Chainsaws nicht genug bekommt und Halloween ganzjährig feiern möchte, liegt hier goldrichtig.
Markus Franz

● FAHNENFLUCHT Schwarzmaler
Aggressive Punk Produktionen · aggressive-punkproduktionen.de · 42:37 · Die Frage, warum „Schwarzmaler“ noch mal (und ohne jegliche Veränderung) in die Manege geworfen wird, erübrigt sich, ob der aktuellen Weltlage und das hierzulande sonderbare Verständnis von Volk und Identität. Songs wie „Was tun wenn's brennt“ oder „Insel Freiheit“ passten in 2011 – passen heute noch besser. Leider. Treibender, rastloser Sound, bissige Texte. Politpunk mit Metallkante at it's very best. Nah am Referenzalbum der mittleren Neunziger. „Schweineherbst“ von SLIME. Unbedingt hörenswert. Ich schließe mit einem Auszug aus OX#95: „Deutschpunk, da war doch mal was? Kritisch, provokant, energiegeladener – gerne destruktiv. Was davon